



Der Duft von Zimt und großer, weiter Welt

5000 Brote Familiengottesdienst zum Erntedankfest 2024

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Liebe Pfarrer*innen, liebe Mitarbeitende und Mitgestaltende von Gottesdiensten,

in fast jeder Gemeinde liegt beim Erntedankfest ein Brot auf dem Altar. Brot passt zu Erntedank: als unser Grundnahrungsmittel und als Symbol für alles, was wir zum Leben brauchen. Seit 10 Jahren wird in vielen Gemeinden zu Erntedank sogar Brot gebacken. Bei der Aktion „5000 Brote - Konfis backen Brot für die Welt“ lernen Konfirmand*innen das Bäckerhandwerk und Brot für die Welt kennen. Der Duft von frischem Brot macht den Gottesdienst zu einem besonderen Erlebnis.

Diese Aktion für Konfirmand*innen kann sehr gut mit einem Familiengottesdienst verbunden werden. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes steht ein Projekt bei dem es um Zimtanbau in Vietnam geht. Mit diesem Projekt haben sich auch die Konfirmand*innen bei der Aktion „5000 Brote“ beschäftigt. Sie können das Projekt im Gottesdienst selbst vorstellen. Die Menschen im Norden Vietnams haben sich zusammengetan. Mit vereinten Kräften und mit Unterstützung der Yen Bai Women's Union, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt, haben sie ihr Leben verbessert. Sie können die Früchte von Gottes Saatgut ernten.

Im zweiten Korintherbrief 9,10 schreibt Paulus über die innere Haltung zu geben. Wir können teilen und mit Freude geben, weil Gott für uns sorgt. Gott gibt uns Fülle und Zuversicht. Wenn wir das dankbar erkennen, können wir füreinander da sein, können ohne Angst teilen und gemeinsam etwas verändern. So trägt das Gute Früchte. Das ist auch eine wichtige Botschaft für die Konfirmand*innen bei der Aktion „5000 Brote“. In diesem Gottesdienst wollen wir das „Danke“ von seinem Floskel-Dasein befreien. Wir wollen ihm das Gefühl zurückgeben und es in unsere Herzen lassen.

Natürlich können Sie die Anregungen für diesen Gottesdienst auch nutzen, wenn in Ihrer Gemeinde dieses Jahr keine „5000

Brote“-Aktion stattfindet. Aber mit den backenden Konfirmand*innen wird der Gottesdienst mit Sicherheit ein besonders schönes Fest für die ganze Gemeinde.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Umsetzen der Vorschläge in diesem Entwurf!

Ihr Redaktions-Team bei Brot für die Welt

Informationen und Material zur Aktion „5000 Brote - Konfis backen Brot für die Welt“ → www.5000-Brote.de



5000
BROTE
KONFIS BACKEN
Brot für die Welt

Informationen zum Projekt „Mit Zimt aus der Armut“ in Vietnam → www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/vietnam-armut

Aktionsidee Zimt-Brötchen

Für den Erntedankgottesdienst werden Gebäck-Kreationen mit Zimt gebacken. Am praktischsten sind Brötchen mit Zimt. Diese können ruhig schön klein sein. Dann können die Gottesdienstbesuchenden zum Beispiel direkt am Eingang ein kleines Stück Zimtbrötchen mit einer Serviette bekommen. So begleitet sie der Zimtduft den ganzen Gottesdienst hindurch. Die Verbindung von „Zimt“ und „Brot“ ist für diesen Gottesdienst wichtig. Denn bei der Aktion 5000 Brote steht dieses Jahr ein Projekt im Mittelpunkt, bei dem es um Zimtanbau in Vietnam geht. Je nachdem, wie die Backaktion gelaufen ist, wird diese am Beginn auch gewürdigt und zur Sprache gebracht. Wenn auch „normale“ Brote ohne Zimt gebacken worden sind, kann beides am Schluss des Gottesdienstes gegen Spende zugunsten des Projekts abgegeben werden.



Worte am Beginn

Hier können die Konfis übernehmen! Diese Text-Stücke sollen nur Anregung sein, vor allem können die Jugendlichen ihre eigene Begrüßung gestalten!

- Wir begrüßen Sie und Euch hier zu unserem Gottesdienst. Wir freuen uns sehr, dass wir zusammen feiern können. Wir haben uns auf Euch gefreut!
- Es ist Anfang Oktober, alles wird geerntet. Es ist Zeit zu danken.
- Lasst uns mal zusammen näher hinschauen: Was hält unsere Welt zusammen? Wovon leben wir?
- Wir haben uns Gedanken gemacht. Aber wir haben nicht nur rumgesessen. Wir waren aktiv und wir haben gebacken!
- Erntedank - Zeit zu danken. Danke, schaffender Gott, Schöpfergott - danke für die Gaben dieser Erde - überall auf dieser Welt.
- Kaffee oder Tee? Orangensaft oder Kakao? Was habt Ihr heute Morgen getrunken? Kaffeebohnen, Tee-Blätter. Saftige Orangen. Kakao-Bohnen. Das alles wächst nicht bei uns nebenan. Oft ist es tausende Kilometer zu uns gereist.
- Das Mehl in unserem Brot und unseren Brötchen - hoffentlich nicht ganz so weit gereist und im besten Fall fast schon vom Feld nebenan (ergänzen: vor dem Dorf, vor der Stadt)!
- Alles, was wir essen ist gewachsen. Es wurde gepflegt, geerntet und zubereitet. Es steckt viel Arbeit in allem.
- Wir haben alles, was wir zum Leben brauchen. Wir sind gut versorgt.

Zusammen: Danke, Gott, dafür.

Fünftausend Brote

♩ = 112

Text: Walter Jungbauer
Musik: Fritz Baltruweit
Rechte: tvd-Verlag Düsseldorf

Kehrvers

Fünf - tau - send Bro - te Brot für die Welt. ↑
Einsatz Strophe

Strophe

Fünf Bro - te sind ge - bro - chen. Fünf - tau - send wer - den satt, weil
je - der von dem Sei - nen da - zu ge - ge - ben hat, weil
je - der von dem Sei - nen da - zu ge - ge - ben hat.

-
2. Auch Gott hat sich gegeben, / als Mensch in Jesus Christ, /
|: **bleibt bei uns gegenwärtig / im Geist, der mit uns ist** :|
 3. Vor nun zweitausend Jahren / solch' Wunder sind gescheh'n /
|: **als Beispiel für uns Menschen; / wir müssen's nur versteh'n** :|
 4. Wir alle sind gerufen / zu teilen unser Brot, /
|: **all das, was wir empfangen, / als Nahrung gegen Not** :|
 5. Lasst uns die Brote brechen, / dann werden alle satt, /
|: **wenn jeder von dem Seinen / dazu gegeben hat** :|

Lieder für den Gottesdienst

- ♪ Er hält die ganze Welt
- ♪ Wir pflügen und wir streuen
- ♪ Fünftausend Brote
- ♪ Wenn das Brot, das wir teilen
- ♪ Da berühren sich Himmel und Erde
- ♪ Open the eyes of my heart
- ♪ Until all are fed



PfarrerIn/Pfarrer:

Wir sind die Minderheit dieser Erde.

Wir gehören zu den Menschen mit den meisten Privilegien, Rechten, Ausstattungen, Versicherungen, Versorgungen.

Auch in unserem reichen Land haben einige nur sehr wenig. Doch für die meisten ist es mehr als genug. Wir können teilen!

Darum soll es heute gehen.

Der Duft von Zimt aus dem Gebäck, dass die Konfis gebacken haben - hier bei uns - und der Duft aus der großen weiten Welt, der uns daran erinnert, zu teilen. Diese Düfte sollen uns heute begleiten.

Unsere Konfis haben diesen Gottesdienst hauptsächlich gestaltet. Wie schön, dass Ihr hier seid und wie toll, dass wir genießen können, was Ihr vorbereitet habt.

Gott ist bei uns an diesem Sonntagmorgen. Gott schenkt uns seinen Segen, seine Gaben und Gott gebe uns ein weites Herz, einen wachen Verstand und offene Ohren. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ...

Gemeinde: Amen

Das Danke auf dem Holzweg. Was aus dem kleinen Wörtchen wurde

Anspiel der Konfis zur Predigt



Die Idee des Anspiels: verschiedene Alltagsszenen machen deutlich, wie sehr das „Danke“ zu einer Floskel geworden ist, die wir gedankenlos oft am Tag zu anderen sagen. Es gibt eine Hauptfigur, die, über den Tag verteilt, ganz viele Dankes hört, die bedeutungslos geworden scheinen. Nach diesen Szenen macht die Hauptfigur sich Gedanken darüber.

2 hervorgehobene Rollen:

- Hauptfigur
- Das DANKE

1. Szene

Hauptfigur liegt noch oder räkelt sich. Eine Radiostimme: Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer. Wir hören gleich die 6-Uhr-Nachrichten. Ich wünsche Ihnen schon mal einen tollen Morgen! Und Danke, dass Sie Radio Konfi hören!

2. Szene

Kasse in einem Supermarkt oder größeren Einkaufszentrum: KassiererIn kassiert ab. Fragt Hauptfigur, die an der Kasse steht: Hat alles gepasst heute? Danke, dass Sie beim Fülle-Markt einkaufen!

3. Szene

Mittagstisch. Stimmung ist eher eisig bei der Familie, die hier um den Tisch sitzt. Alle klappern überlaut mit ihrem Besteck auf dem Geschirr. Niemand sagt was. Die Mutter sagt laut und ohne Freundlichkeit: „Reichst du mir bitte mal das Salz?“ Die Hauptfigur reicht das Gewünschte zur Mutter. „Danke!“ antwortet sie viel zu stark akzentuiert und ohne jede Emotion, ohne Blickkontakt.

4. Szene

Freundeskreis: zwei oder drei stehen zusammen, evtl. Schulhof oder ähnlich. Die Hauptfigur erkundigt sich nach Schulischem. „Haben wir nachher noch diese Reli-Stunde, die wir alle nachholen sollten?“. Die anderen: „Gottseidank nicht!“

5. Szene:

Alle Konfis haben „Merci“-Schokoladen-Packungen und verteilen die kleinen Schokoriegel. Die Packung ist deutlich zu sehen. Die Menschen, die einen der kleinen in Folie verpackten Schokoriegel bekommen, sagen (und hier erwischen sie sich selbst): Danke! Die Konfis antworten statt mit „Bitte“ auch mit „Danke“.

6. Szene

Das Danke ist nun auch eine Person, trägt leere Merci-Packungen herum und schlurft müde und ächzend auf der Spielszene entlang. Das Danke trifft dabei die Hauptperson.



Hauptperson: „Hej! Du bist das Danke!“

Danke (müde): „Jaja...“

Hauptperson (nachdenklich): „Ich habe dich heute schon so oft getroffen ...“

Danke (schaut Hauptperson klagend an): „Das ist es ja gerade!“

Hauptperson: „Du bist ja echt fertig, oder?“

Danke: „Ich bin erschöpft. Ich werde ausgenutzt. So fühle ich mich ganz ausgelaugt und werde immer schwächer!“

Hauptperson: „Tut mir jetzt irgendwie leid. Aber das ist so drin, dass wir dich benutzen. Ich glaube, wir meinen das gar nicht böse. Wir denken einfach nicht drüber nach. Was fehlt dir denn am meisten?“

Danke: „Mir fehlt ein Gefühl! Ein Gefühl, mit dem Menschen Danke sagen. Wenn ich so gefühllos und als Floskel gesagt werde, dann macht mich das ganz schwach.“

Hauptperson: „Mhm, naja. Wenn da ein Gefühl dabei sein soll, dann heißt das, dass wir mehr darüber nachdenken müssten!“

Danke (richtet sich auf, das Gesicht hellt sich auf und die leeren Merci-Packungen fallen auf den Boden): Du hast es! Schön, dass heute noch EIN MENSCH dies mal kapiert hat!

Hauptperson spielt jetzt wortlos, nimmt das Danke in den Arm und geht mit ihm zur Pfarrerin/zum Pfarrer, die schon bereit zur Predigt steht und einen Teller mit Zimtbrötchen oder mit Scheiben vom Zimtbrot bereit hält. Das Danke erhält etwas davon, Danke und Hauptperson schütteln sich die Hände und umarmen sich und das Danke geht zurück auf einen Platz in der Kirchenbank. Hauptperson bleibt nun in der Nähe des Predigenden, um unter den DialogpartnerInnen bei der Predigt zu sein.

Predigt

Zimt und Brot: Vom Teilen und vom Duft der großen weiten Welt

Predigt-Einstieg mit einem selbstgebackenen Zimt-Brot oder auch Zimtbrötchen. Zimt soll in dem Gebäck (es gibt sehr viele verschiedene Rezepte dazu) so verwendet werden, dass der Duft sich wahrnehmbar verbreitet. Pfarrerin/Pfarrer hält einen Teller mit aufgeschnittenen Scheiben in der Hand. Evtl. haben die Gottesdienstbesuchenden am Eingang auch ein Stück, in eine Serviette gewickelt, bekommen. Es geht um die Wahrnehmung des Zimtgeruchs und des frischen Backwerks dazu.

Liebe Gemeinde, liebe Familien und natürlich liebes Danke -

riecht Ihr's? Was riecht Ihr genau?

Dialog mit Gemeinde: Wird die Zutat Zimt gleich geraten? Woran erinnert Zimt? Klar, an Weihnachten!

Was macht Weihnachten hier? Heute haben wir uns zu Erntedank versammelt! Ja, Zimt erinnert uns immer gleich an die Advents- und Weihnachtszeit.

Zimt ist toll! Es gibt sogar richtig gute Eigenschaften, die dem Gewürz Zimt nachgesagt werden. Viele Nationen in Asien nutzen Zimt bei der Zubereitung ihrer Gerichte. Wir kennen Zimt eher aus süßem Gebäck - aber es passt auch zu Gemüse oder Fleisch.

Heute, zu Erntedank, wollen wir das Gewürz mit dem Gebäck verbinden. Also, wir haben diese tollen Brötchen (dieses tolle Brot) und das Gewürz, das uns mit seinem Duft in die Nase zieht.

Dialog mit den Kindern, die beschreiben können, wie Zimt für sie riecht.

Wir haben unseren wunderschön geschmückten Altar mit allen Gaben, die uns die Natur gegeben hat. Es ist Zeit, Danke zu sagen für all das!

Hier kann noch mal das Danke aufstehen, sich verbeugen, die Gemeinde kann applaudieren.

Und das wollen wir heute gemeinsam tun - Danke sagen für das, was uns ernährt und was die Natur für uns wachsen lässt, wenn wir sie richtig behandeln und ihr das entlocken, was sie hervorbringen kann.

So auch unser Brot / unsere Brötchen: Wieder haben wir verschiedene Zutaten zusammengebracht und haben etwas sehr Bekömmliches, Gutes daraus gebacken.

Interview mit der Hauptperson und anderen Konfis an dieser Stelle möglich. Vielleicht hat auch der Bäcker oder die Bäckerin Lust, im Gottesdienst einige Fragen zur Backaktion zu beantworten: Wie war das Backen? Woraus besteht das, was wir jetzt hier haben, genau?

Der Zimt ist heute unser „Duft der großen, weiten Welt“! Denn Zimt wächst nicht in unseren Breitengraden. Zimt erreicht uns meist aus Asien. Zimt (und wenn wir die Zimtröllchen kaufen, sehen wir es besser) ist die Rinde des Cassia-Baumes. Um Zimt zu gewinnen, braucht es also Zimtbäume, deren Rinde geschält und getrocknet wird. Und dann kann die Reise um die Welt losgehen. Manchmal in Stangenform, das ist die zusammengerollte Rinde, manchmal in gemahlener Form fürs Backen oder für die Schüssel „Zucker und Zimt“.

Auch hier noch möglich in Dialogform, mit sichtbaren Beispielen: Was kennt ihr mit Zimt? Wisst ihr, was das ist?

Ab hier ist eine parallel laufende Powerpoint-Präsentation sinnvoll. Zu den Erzählungen der Konfis werden mit einem Laptop die dazugehörigen Fotos gezeigt.

Verschiedene Konfis:



Ja, wir haben unser Brot / unsere Brötchen mit Zimt gebacken. Viel von dem Zimt, den wir hier in Deutschland kaufen können, kommt aus Vietnam. Vietnam liegt in Südostasien. Das Land hat eine bewegte Geschichte, in der viele Dinge passiert sind. Im vergangenen Jahrhundert hat Vietnam einen Krieg erlebt, bei dem es bis zu drei Millionen Tote gab. Noch heute gibt es Gegenden in Vietnam, in denen Menschen dafür viel tun müssen, um genügend zu essen zu haben. In einer Gesellschaft wie der von Vietnam ist das nicht selbstverständlich, auch wenn das Land große Fortschritte gemacht hat.



Auch im Nordwesten Vietnams wird Zimt angebaut. Das ist eine Landschaft mit dichtem Wald und steilen, bewachsenen Hügeln. Straßen gibt es sehr wenige, es sind eher unbefestigte Wege. Und da es in dieser Region oft regnet, ist klar, was dann mit den Wegen über die Hügel geschieht: Sie verwandeln sich zu Schlamm, werden rutschig und die Menschen kommen kaum voran.



Brot für die Welt unterstützt eine Organisation, die in dieser Region von Vietnam arbeitet: die Yen Bai Women's Union (YBWU). Mitarbeitende dieser Organisation sind in Kontakt mit den Menschen in der hügeligen, schwer zugänglichen Landschaft.



Sie besuchen sie, reden mit ihnen, lassen sich genau zeigen, wie sie leben und wie sie es schaffen, ihre Lebensmittel selbst anzubauen. Sie wissen auch, wovon die Menschen zu wenig haben. Und sie arbeiten mit ihnen zusammen daran, dass ihr Leben besser wird.



Und Zimt gehört eindeutig zu dem, womit Menschen in diesen Dörfern ihr Leben verbessern können. Denn Zimt wird auf der ganzen Welt geliebt. So sichern die Zimtbäume, die um ihre Dörfer herum wachsen, den Menschen das Leben.



Der Verdienst aus dem Verkauf der Rinde des Cassia-Baumes macht es möglich, dass sie genügend andere Lebensmittel anbauen und Anderes zukaufen können. Aber nicht nur jede und jeder für sich: Die Dörfer haben zusammengearbeitet und haben aus den schlammigen Wegen eine befestigte Straße gemacht.



Die bleibt bei Regen fest und die Kinder können auch bei Regen ins nächste Dorf zur Schule kommen. Neulich hat die Straße sogar noch Beleuchtung bekommen. Nun ist sie sicher und fest, diese Straße - und sie verbindet Menschen miteinander. So vieles hat sich in den Dörfern der Region verbessert - und so vieles steht noch an - die Menschen dort sind guten Mutes!



Pfarrerin/Pfarrer:

Und das ist unser Blick in die Welt zu Erntedank: Es kann so vieles besser werden, wenn wir uns gegenseitig mit offenen Herzen geben, was wir geben können.

Paulus, der Apostel, hat einer der ersten großen christlichen Gemeinden in Korinth darüber einen Teil seines langen Briefes geschrieben. Und in einem Vers finden wir alles, was uns heute hier bei diesem Gottesdienst wichtig ist:

Konfi liest vor:

Gott gibt den Samen zum Säen und das Brot zum Essen. So wird er auch euch den Samen geben und eure Saat aufgehen lassen. Euer gerechtes Handeln lässt er Ertrag bringen.

2. Korinther 9,10 (BasisBibel)

Dort, wo diese Worte im Korintherbrief stehen, geht es um etwas, das die Korinther damals diskutiert haben und das wir heute noch kennen: die Kollekte. Also, darüber, wie es einem so geht, wenn wir aus der Kirche raus wollen und da hinten an der Kirchentür steht jemand, freundlich lächelnd, und hält das Körbchen oder den Holzteller. Wie geht's mir da? Innerliches Seufzen? Schnelles Durchrechnen? Wieviel brauche ich bis dann und dann noch an Bargeld? Wie viel kann ich jetzt in die Kollekte geben?

Paulus schreibt an die Gemeinde über etwas Wichtiges: die innere Haltung, zu geben.

Schon die ganz Kleinen sollen das Teilen lernen. Teilen macht nicht immer nur Spaß. Erst einmal sorgt jeder Mensch für sich und sein Überleben. Die Kleinen lernen dann nach und nach, dass Teilen Vorteile hat. Dass es manchmal besser ist, geteilt zu haben - ja, auch, weil ich dafür Lob bekomme. Außerdem hebt Teilen die Stimmung. Menschen kommen dadurch in Kontakt, sie beginnen, miteinander zu sprechen. Und es verändert dich. Du kriegst einen Sinn für Verantwortung und Sorge für die anderen. Das würde auch

Paulus sofort unterschreiben. Aber er meint es noch etwas anders. Teilt, liebe Korinther. Aber nicht nur, weil Teilen Spaß macht. Teilt, weil es Jesus' Botschaft an uns ist!

Paulus ist kein Betriebswirt. Er hat nicht dieses „doch hintenherum kleine Vorteilsdenken“ bei allem Verantwortungsvollen - nicht das will er der Gemeinde in Korinth schreiben. Er meint nicht das Geben für andere, das sich erst einmal an den eigenen Bedürfnissen misst.

Ich will direkt in eure Herzen schreiben, so meint Paulus das. Diese Herzen sollen nicht ängstlich sein, Bedenken tragen, sondern voller Freude und Fröhlichkeit sein, um denjenigen, in deren Brust sie schlagen, aus solchem Gefühl heraus geben zu lassen. Ihr habt viel Grund, so fröhlich zu sein! Ihr habt nämlich schon eine so große Menge bekommen - wenn ihr das begriffen habt, dann werdet ihr ganz freudig geben und nicht mehr sorgenvoll rechnen.

Das Bild, das er nun in unserem heutigen Vers aus der Bibel gebraucht, das ist ein Bild aus der Landwirtschaft. Wir brauchen alle das Brot als Grundnahrungsmittel. Aber um das zu backen, braucht es zuvor einen Menschen, der auf dem Feld arbeitet, und die Saat. Diese muss in die Erde gestreut werden, damit daraus noch mehr wachsen kann.

Erst das Geben macht, dass ich ernten kann. Ich muss etwas einsetzen, etwas abgeben. Denn nur, wenn ich genug gebe, bekomme ich ausreichend Mehl für das Brot. Genug ernten, das werde ich nur, wenn ich ausreichend säe, wenn ich das dafür Nötige aus meiner Hand gebe. Aus der Hand geben bedeutet für Paulus ebenso das Abgeben, das Spenden an die, die es brauchen.

Dass ich diese Fülle, diese Power spüren kann, aus der heraus mein Herz fröhlich wird, das kommt eben nicht durch Zufall, sondern weil mir Gott zur Seite steht, weil Gott mir mehr als genug gibt. Und wenn ich das bei mir erkenne,

wenn ich das Gefühl habe „Mir fehlt nichts“, dann kann ich wiederum leichter etwas geben von meiner Kraft, von meiner Zeit, von meinem Besitz.

Es ist ganz klar: Besitz macht auch Sorgen. Doch genau an dem Punkt stellt Paulus klar: Wir müssen nicht vor dem Mangel Angst haben, sondern ein anderer kümmert sich darum. Dieser Andere ist in der Lage die innere wie äußere Leere aufzufüllen. Eure Großeltern können aus den Erzählungen der Urgroßeltern weitersagen, wie es war, ganz wenig zu essen zu haben. Und alles zu verlieren, bei Hochwasser oder bei einem Brand, das können Menschen aus unserer Gegenwart erzählen - das ist etwas ganz Furchtbares und löst bei Menschen, denen das passiert, eine große Krise aus.

Trotzdem ist auch dann ein inneres Fünkchen gut, das uns an unser Vertrauen erinnert, dass Gott immer bei uns sein will. In den finstersten Momenten und in den glücklichen Stunden. Und dass es natürlich völlig okay ist, wenn es Zeiten gibt, in denen ich nichts Materielles abgeben kann, weil ich gerade selbst nicht so viel habe. Aber dann habe ich vielleicht anderes übrig: Zeit. Aufmerksamkeit. Gute Ideen.

Das soll uns allen im Gedächtnis bleiben: Gott gibt alles, was wir heute und morgen brauchen, er gibt Menschen, die für uns da sind. Gott gibt sogar sich selbst, damit unsere Seele satt werden kann.

Gott gibt den Samen zum Säen und das Brot zum Essen. So wird er auch euch den Samen geben und eure Saat aufgehen lassen. Euer gerechtes Handeln lässt er Ertrag bringen.

Das ist unser Saatgut: Wir wissen voneinander. Wir können uns teilen. Und wir können gemeinsam verändern. So trägt das Gute Früchte.

Amen

Schauen wir noch einmal nach Vietnam. Dort ist die Saat aufgegangen und hat Früchte getragen. Viele Menschen haben dort zusammengearbeitet. Mit dem von Brot für die Welt unterstützten Projekt, konnten sie wichtige Verbesserungen in ihren Dörfern umsetzen. Die Konfis berichten uns jetzt noch von dem Jungen Bao. So sehen wir, was sich für ihn verändert hat.



Bao geht in die 7. Klasse. Er interessiert sich besonders für Naturwissenschaften.

Konfis stellen den Jungen Bao aus Vietnam vor:



Das ist Bao. Er ist 11 Jahre alt. Bao wohnt in dem Dorf Ta Lanh im Nordwesten von Vietnam.



Das sind Baos Eltern. Sie arbeiten meist auf dem Feld. Als Bao klein war, arbeiteten seine Eltern in der Stadt. Bao lebte bei seinen Großeltern.



Der Weg zu anderen Dörfern ist weit. Wenn Bao zur Schule muss oder Freunde besuchen will, fahren ihn seine Eltern mit dem Moped.



Inzwischen können sie von der Landwirtschaft im Dorf leben. Seine Mutter Ton Hoang Thi will in Zukunft noch mehr Zimt anbauen und verkaufen. Auf dem Bild hat sie gerade die Rinde von einem Zimtbaum geschält.



Seine Mutter beteiligt sich an dem Projekt der Yen Bai Womens' Union, das Brot für die Welt finanziert. Sie arbeitet im Planungsteam ihres Dorfes mit. Das Ziel ist, dass die Einwohner mit ihrer Arbeit mehr Geld verdienen. Das funktioniert gut. Durch Landwirtschaftskurse erhöhen die Familien ihre Erträge. Durch Kooperativen und befestigte Straßen können sie ihre Ernte besser verkaufen und erzielen höhere Gewinne.



Baos Eltern verdienen jetzt mehr Geld. In ihrem Haus können sie bald Fenster und Zwischenwände einbauen. Ihr Ziel ist, dass Bao später einmal studieren kann.



Direkt vor Baos Haus gibt es dadurch nun eine schmale befestigte Straße. Für Bao ist das auch gut. Er kann nun auch in den Regenmonaten zur Schule. Vorher war der Pfad dann zu schlammig und er musste wochenlang zuhause bleiben.



Das wünscht sich auch Bao. Er will einmal Lehrer für Naturwissenschaften werden. Auf dem Bild, das Bao gemalt hat, sind die Häuser des Dorfes mit einer Straße verbunden. An der befestigten Straße haben alle mitgebaut und sind stolz darauf.



Fürbittengebet

Die Formulierungen sind nur Anregungen. Konfis sollen vor allem ihre Fürbitt-Anliegen formulieren und vortragen.

- Heiliger Geist, du schenkst viele Fähigkeiten. Mit unserem Tun können wir Menschen helfen.
- Der eine nimmt sich Zeit für andere, der nächste teilt, was er hat und wieder jemand kann besonders gut ermutigen.
- Gott, zeige uns, was wir gut können und wie wir damit einander eine Freude machen.
- Lass uns sehen, dass wir nicht alles allein schaffen, sondern lass uns erkennen: Gemeinsam sind wir stark, in der Familie, als Freunde oder in der Kirche.

Alle: Wir rufen in dein Ohr: Hör uns, Gott!

- Guter Gott, du sorgst für uns. Sorge deshalb auch für alle, die herstellen, was wir brauchen.
- Gott, sei bei den Menschen in Vietnam, von denen wir heute gehört haben.
- Lass uns erkennen, was wir von ihnen lernen können: Zusammen und gemeinsam geht es besser!
- Sorge für alle, die nach einer guten Zukunft für unsere Erde suchen.
- Sorge für alle, die sich engagieren und ihre Ideen einbringen.
- Sorge für alle Menschen, die schnell vergessen werden oder um die sich keiner kümmert.

Alle: Wir rufen in dein Ohr: Hör uns, Gott!

- Jesus, du hast nicht für dich selbst gelebt, sondern du hast die Anderen gesehen, sie respektiert.
- Du hast Menschen stark gemacht und ihnen die Liebe nahegebracht.
- Mache auch uns Mut dazu.
- Zeige den Politikern, was unser Land für andere Länder tun kann.

Wir rufen in dein Ohr: Hör uns, Gott!

Amen

Segen

Geht gesegnet mit der Güte Gottes.
Geht gesegnet mit den Gütern Gottes.
Geht und teilt Güte und Güter.
Geht in die Woche mit Gottes Segen.
Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden.

Amen



Nach dem Gottesdienst können die Konfis an einem schön gestalteten Stand die selbstgebackenen Brote und Zimtbrötchen mit der Gemeinde teilen und Spenden für Brot für die Welt einsammeln.

Unterstützung, Beratung, Bestellung

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
Tel + 49 30 65211 4711
Mo–Fr 09:00–18:00 Uhr
Sa 09:00–14:00 Uhr
bestellungen@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de/shop

Aktionsmaterial 5000 Brote

www.brot-fuer-die-welt.de/gemein-
den/jugend-konfirmanden/5000-brote/
materialbestellung-5000-brote

Zentrales Spendenkonto

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Den verantwortlichen Umgang mit Spenden-
geldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut
für soziale Fragen (DZI) Brot für die Welt jedes
Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

Fragen und Anregungen bitte an:

Veronika Ullmann
Brot für die Welt
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
veronika.ullmann@brot-fuer-die-welt.de



Impressum

Herausgeber Brot für die Welt, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.,
Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin **Idee und Konzept** Veronika Ullmann
Redaktion Veronika Ullmann, Johannes Küstner **V.i.S.d.P.** Sabine Udodesku
Fotos Joerg Boethling (Titel, S. 8, 9, 11, 12), Franziska Dorn (S. 3, 13), Hermann Bredehorst (S. 6)
Illustration und Layout Simon Gumpel, bildlegenden **Juli 2024**



5000 Brote

Alle Informationen zur Aktion,
Aktionsmaterial und Bildungs-
material → www.5000-Brote.de

Bildungsmaterial

Unsere Bildungsmaterialien
finden Sie unter → [www.brot-fuer-
die-welt.de/bildungsmaterial](http://www.brot-fuer-die-welt.de/bildungsmaterial)